

Editorial der Präsidentin

Das erste Jahr meiner Präsidentschaft war voller neuer Erfahrungen und Begegnungen mit Menschen, denen eine starke internationale Verflechtung unseres Landes, seiner Wirtschaft und Sicherheit ein grosses Anliegen ist. Eine Organisation wie die SGA, welche das Verständnis für die schweizerische Aussenpolitik fördert, für Offenheit und internationale Zusammenarbeit eintreten will, muss auch bei veränderten politischen Kräfteverhältnissen präsent sein. Der bilaterale Weg ist eingeschlagen und weitere Europapolitische Abstimmungen stehen an. Unser Auftrag, die Bevölkerung der Schweiz zu Aussenpolitischen Fragen zu sensibilisieren verlangt grosse Anstrengungen und vermehrte Ressourcen. Mit den neu zur SGA gekommenen Mitglieder der AGOS (Arbeitsgemeinschaft für eine offene Schweiz) und deren Präsidenten als Vorstandsmitglied der SGA, wurde unsere Organisation verstärkt. Wir werden unser Bestes geben, um die Erwartungen zu erfüllen, welche in diesem Zusammenschluss gesetzt wurden.

Die SGA hat 2007 ihren Vorstand erweitert und an einer Klausurtagung Gedanken zu ihrem Leitbild gemacht, ebenso wurden neue Wege und Methoden in der Vorstandstätigkeit erarbeitet. Mit Ausschüssen können wir gezielt die Stärken der Vorstandsmitglieder einsetzen. Der Jugend- und der Kommunikationsausschuss haben erfolgreich die Arbeit aufgenommen. Ein wichtiger Schritt für die Zukunft ist die Schaffung

von regionalen Stützpunkten. Mit verschiedenen Organisationen, die sich aktiv mit aussenpolitischen Themen befassen, haben wir Kontakte aufgenommen und werden in Zukunft vermehrt zusammenarbeiten. So können Synergien genutzt und gegenseitig interessante Veranstaltungen besucht werden. In der Südschweiz versuchen wir mit Einzelpersonen, die aussenpolitisch interessiert sind eine Zusammenarbeit aufzubauen, ebenso in der Ostschweiz. Die SGA ist eine gesamtschweizerische Organisation, sie darf sich deshalb nicht nur auf die Regionen Zürich und Bern ausrichten.

Der Beirat, als wichtiger Teil der SGA, hat seine Rolle nach einer Aussprache mit dem Vorstand neu definiert. Wir legen grossen Wert auf intensive Zusammenarbeit, sind wir doch auf dessen Wissen und Erfahrungen angewiesen. Aufgabe des Rates ist es, die wichtigsten Aspekte der weltpolitischen Entwicklung zu verfolgen und die Auswirkungen auf die Schweiz und deren Aussenpolitik zu beurteilen. Es wird angestrebt, ein Gremium zu schaffen, das ein Ort sein kann, an dem Diskussionen über Weltpolitik geführt werden können. Die Welt verändert sich rasant. Unsere Sicherheit und unser Wohlstand werden heute weniger durch eine militärische Offensive bedroht als durch Umweltkatastrophen, Terrorismus, ethnische Konflikte und die unkontrollierte Verbreitung von Massenvernichtungswaffen. Viele Themen stehen an und sind hochaktuell, es braucht die Mitwirkung aller bei

der Suche nach konstruktiven Lösungen. Es ist auch eine Frage der Solidarität, der Menschenrechte und der Demokratie welche Wege unser Land geht.

Wir gehen zuversichtlich in die Zukunft. Das Engagement der Vorstandsmitglieder und die Fachkompetenz die sie einbringen stärkt uns. An dieser Stelle danke ich allen im Vorstand, dem Beirat, dem Geschäftsführer Ueli Gut, der mit Karin Bächli einen ausserordentlich Einsatz für die SGA leistet.

Rosmarie Zapfl-Helbling
Präsidentin SGA

1. Generalversammlung

Die Generalversammlung 2007 fand am Montag, 11. Juni, im Hotel Bellevue-Palace in Bern statt.

Im statutarischen Teil waren gleich drei aussergewöhnlich wichtige Beschlüsse zu fassen: Die Wahl von Rosmarie Zapfl-Helbling als Nachfolgerin des zurücktretenden Präsidenten Dr. Thomas Wagner, Ergänzungswahlen in den Vorstand und die Aufnahme der Arbeitsgemeinschaft für eine offene Schweiz (AGOS) in die SGA. Mit grossem Bedauern musste die Generalversammlung Kenntnis nehmen von den Rücktritten zweier Vorstandsmitglieder: Des für die Aufgaben und Anliegen der SGA stets sehr engagierten und hilfsbereiten EDA-Vertreters Botschafter Alexandre Fasel sowie Markus Hofmann, der an der Vorstandsarbeit wie auch an der Programmgestaltung aktiv und eigenständig mitgewirkt hatte, aus dem Vorstand. In den Vorstand gewählt wurden (nebst der neuen Präsidentin) Toni Frisch, Chef des Schweizerischen Korps für Humanitäre Hilfe; Adrian Hadorn, alt Botschafter, Bolligen; Andreas Kellerhals, Prof. Dr. iur., Direktor des Europa-Institut an der Universität Zürich; Erich Müller, Präsident der AGOS, alt Nationalrat, Winterthur, Thérèse Obrecht, Secrétaire générale Reporters sans frontières (RSF-Suisse), Genève, und Botschafter Jacques Piteloud.

Rosmarie Zapfl verabschiedet in aller Herzlichkeit Thomas Wagner als Präsident der SGA. Er habe die Chancen der Schweiz in Europa

und die Möglichkeiten eines neutralen Landes in der Welt erkannt. Vizepräsident Jean-Jacques Indermühle erinnerte an eine gute Zusammenarbeit „et une entente cordiale“ mit dem scheidenden Präsidenten. Mit seiner kultivierten Persönlichkeit sei Thomas Wagner dynamisch für seine Überzeugung eingetreten.

Traditionsgemäss ernennt der Generalversammlung die ehemaligen Chefs des EDA zu Ehrenpräsidenten der SGA. Dies ist mit keinen statutarischen Funktionen verbunden, sondern Ehrung und Dank für die Unterstützung, welche die SGA während der Amtszeit des zurückgetretenen Bundesrats durch das EDA erhalten hat. Die GV ernannte einstimmig Herrn alt Bundesrat Prof. Joseph Deiss in absentia zum Ehrenpräsidenten; die Ehrung wird zu einem späteren Zeitpunkt in seiner Anwesenheit nachvollzogen.

Aufnahme der AGOS in die SGA:
Seit Jahren verfolgen die nach dem EWR-Nein gegründete Arbeitsgemeinschaft für eine offene Schweiz (AGOS) und die SGA/ASPE gemeinsame Ziele und unterstützen sich dabei durch gegenseitige Einladung zu Veranstaltungen. Nachdem sich nun die Schweiz auf den bilateralen Weg aufgemacht hat, beschloss die AGOS, dass eine selbstständige Tätigkeit der AGOS nicht mehr sinnvoll sei. Auch künftig sei aber Aufklärungsarbeit über die schweizerischen Aussenbeziehungen dringend nötig. Deshalb wollte er die AGOS nicht auflösen, sondern den AGOS-Mitgliedern empfehlen, der SGA beizutreten.

Als Grundlage dieser Einbringung wurde ein Vertrag zwischen den beiden Organisationen ausgearbeitet. Der Präsident der AGOS, alt Nationalrat Erich Müller (Winterthur), wird durch seinen Eintritt in den SGA-Vorstand die Mitwirkung der AGOS-Mitglieder in der SGA und die Erfahrungen der AGOS zum Tragen zu bringen.

Die Generalversammlungen der AGOS und der SGA stimmten diesem Antrag einstimmig zu. Erich Müller, bisher AGOS-Präsident und neu SGA-Vorstandsmitglied, wandte sich daraufhin an die Generalversammlung (Auszug aus seinem Votum): „In ihrem zehnjährigen Bestehen ist es der AGOS gelungen, wesentliche nötigen Schritte zur vermehrten Integration der Schweiz in Europa erfolgreich einzuleiten und weitgehend zu realisieren. Aber wir alle wissen, es gibt noch viel zu tun. Wir haben die bilateralen Vertragswerke mit der EU verwirklichen können. Dies zum grossen Nutzen für unser Land – nicht etwa nur für die Wirtschaft, sondern auch zum Wohle der Menschen unseres Landes. Darum werden wir nicht zulassen, dass bei den kommenden Abstimmungen über die Personenfreizügigkeit mit den Ostländern der EU diese, für die Schweiz sehr wichtigen Errungenschaften, in Frage gestellt werden. Es ist sehr erfreulich zu wissen, dass die SGA für einen positiven Volksentscheid dieser wichtigen Abstimmungen kämpfen wird. Die Schweiz ist ein wichtiger Teil – ja ich möchte sagen – das Herz von Europa – mindestens geografisch gesehen. Aber ebenso wichtig ist Europa für die Schweiz. Dies nicht nur wirt-

schafftlich! Vergessen wir nicht die sicherheitspolitisch Bedeutung Europas für die Schweiz. Wir sind darum gut beraten, wenn wir bereit sind, mit zu helfen, die europäischen Herausforderungen zu meistern. Das darf nicht nur heissen, profitieren zu wollen, sondern verlangt von uns Solidarität und den Willen zur Zusammenarbeit. Die Welt besteht aber nicht nur aus Europa. Die Schweiz ist ein Teil der Welt. Unser Land muss auch bereit sein, bei der Lösung der weltweiten Probleme mitzuarbeiten. Solidarität darf nicht an der Landesgrenze aufhören. Solidarität heisst in der heutigen globalisierten Welt auch: Offen und hilfsbereit sein für die grossen weltweiten Probleme.

Wir sind glücklich, dass wir unsere Organisation in die SGA einbringen konnten und dass diese nicht nur unsere europäische Mission aktiv wahrnimmt, sondern dass wir beide zusammen – unter dem Dach der SGA – uns auch für die weltweiten Herausforderungen zum Wohle der Schweiz einsetzen können. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, all den vielen AGOS-Mitgliedern und den vielen Personen, die die Anliegen der AGOS immer tatkräftig unterstützt haben, recht herzlich zu danken. Dies sind die Vorstandsmitglieder, vorab alt Bundesrat Dr. Rudolf Friedrich. Danken möchte ich aber auch den Damen und Herren der BTR Communication AG, St. Gallen, die mit grossem Einsatz und Erfolg unsere Geschäftsstelle führten, vor ab den Herren Markus Berger und Roman Koller. Last but not least bedanke ich mich nochmals bei allen Mitgliedern

der AGOS. An diesen Dank knüpfte ich die grosse Hoffnung, dass sie alle ihr Vertrauen und ihre Unterstützung auf die Schweizerische Gesellschaft für Aussenpolitik übertragen werden. Die SGA möge gut gedeihen – zum Wohle des Schweizer Volkes und zur Stärkung des Images der Schweiz in der ganzen Welt.“

Im öffentlichen Teil referierte Roger de Weck, Publizist und Stiftungsratspräsident des Institut de hautes études internationales et de développement, zum Thema „Die Schweiz und Europa“. Die neue Präsidentin, Rosmarie Zapf-Helbling, hielt eine Einführung aus der Perspektive der schweizerischen Europarats-Delegation, der sie angehört hatte.

2. Veranstaltungen

7. März: Abschlussveranstaltung des Zyklus „Die Stellung der Schweiz in Europa“

Höhepunkte dieses Anlasses waren Referate von Bundespräsidentin *Micheline Calmy-Rey* und des deutschen Innenministers *Wolfgang Schäuble*. Vertreterinnen und Vertreter der Organisationen, welche am Zyklus mitgewirkt hatten, trugen Erkenntnisse aus den von ihnen behandelten Bereichen bei. Für die SGA sprach deren Präsident, *Dr. Thomas Wagner*, zum Thema „Die Schweiz in Europa und in der Welt“ und führte unter anderem aus: „Zunächst dürfen wir feststellen, dass die Nichtmitgliedschaft in der EU unser Land nicht an einer aktiven und erfolgreichen Aussen- und Aussenwirtschaftspolitik hindert. So leisten

Bundesrat und Departemente wertvolle Beiträge zur Erschliessung aufstrebender Märkte für schweizerische Produkte und Dienstleistungen. Und auch die „Guten Dienste“ unseres Landes gehören keineswegs der Vergangenheit an, wie in den letzten Monaten die bemerkenswerte Resonanz der schweizerischen Nahost-Diplomatie zeigte. In der UNO wirkt unser Land aktiv und respektiert am Reformprozess mit – auch im neuen Menschenrechtsrat, der ja leider mit seinen ersten Schritten noch hinter den Erwartungen zurückblieb. Andererseits gehört die Schweiz zur europäischen Wertegemeinschaft, und mit der EU verbindet sie das Betroffensein durch dieselben Sicherheits-, Wohlstands- und Umweltrisiken. Äussere und innere Spannungen, denen die EU ausgesetzt ist, verschonen auch unser Land nicht. Zusammenarbeit mit der EU in den aussereuropäischen Beziehungen, auch in der UNO, ist deshalb grundsätzlich erstrebenswert. Oberflächlich betrachtet, mag es zwar für die Schweiz mitunter vorteilhaft scheinen, dass sie nicht an gewissen Entscheidungsprozessen der EU mitwirkt: Zum Beispiel über das künftige institutionelle Verhältnis zwischen der EU und der Türkei. Aber falls sich die Schweiz eines Tages zu fragen hätte, ob sie auf die Dauer zu einer wesentlich engeren und intensiveren Beziehung zur Türkei fähig sei als die EU, dürfte sie dies kaum leichter beantworten können.“ Zu den steuerpolitischen Differenzen zwischen der EU und der Schweiz gab der SGA-Präsident zu bedenken: „Die Interdependenz der europäischen und der globalen Di-

mension scheint uns zur Beurteilung dieses Problems zentral. Die Schweiz ist „in Europa“, und sie ist „mit Europa in der Welt“. Wenn sie inmitten Europas steuerlich attraktive Standorte anbietet, lohnt es sich wohl, gemeinsam darüber nachzudenken, wie die Entwicklung verlaufen könnte, wenn solche Standorte *nur noch ausserhalb Europas* angeboten würden.“ Die Schweiz habe stets Wert darauf gelegt, eine gute Partnerin in Europa zu sein. Mit der Annahme des Osthilfegesetzes habe sie dies erneut untermauert. „Möge diese Partnerschaft eine tragfähige Grundlage sein, um mit der EU und deren Mitgliedsländern noch mehr als bisher gemeinsame Vorstellungen über „Europa in der Welt“ zu erarbeiten“, schloss Wagner.

27. Oktober: „Staaten zwischen Zerfall und Aufbau – State Building Hilfe zur Selbsthilfe?“ (14. Colloquium Sicherheitspolitik und Medien) Dr. Ulrich Schneckener, Leiter Globale Fragen, Stiftung Wissenschaft und Politik, Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit, Berlin, referierte zum Thema „Was tun mit fragilen Staaten? Strategien des State Building“, Dr. Dr. h.c. Gret Haller, Lehrbeauftragte an der J. W. Goethe-Universität, Frankfurt am Main, frühere OSZE-Menschenrechtsbeauftragte in Sarajevo (1996-2000), über „Die Bedeutung der Menschenrechte im State Building am Beispiel „Bosnien“ – Konsequenzen für die internationale Rechtsentwicklung“.

Am anschliessenden Podiumsgespräch „Wie setzt die Schweiz das

sicherheitspolitische Instrument State Building ein?“, moderiert durch Dr. Hansrudolf Kamer, Leiter der NZZ-Auslandsredaktion, wirkten nebst Referentin und Referent Ständerat Hannes Germann und Urs Gerber, Oberst i GSt, Stv. Chef Internationale Beziehungen Verteidigung, VBS, mit. Die „Neue Zürcher Zeitung“ fasste Schneckeners Typologie der State-Building-Strategien zusammen: Demokratisierung und marktwirtschaft (Ansatz der USA in Afghanistan und Irak); Sicherheit (Trennung von Kontrahenten, Entwaffnung von Konfliktparteien); Institutionalisierung (Schaffung von Rechtssicherheit und Bürgernähe durch Stärkung einer effizienten Verwaltung und Justizreform); Bürgergesellschaft (Stärkung lokaler Strukturen, Einbindung zivilgesellschaftlicher Akteure in den politischen Prozess). Die Strategie der Schweiz sei kaum umstritten gewesen, berichtete die NZZ: „Die realistische Beschränkung auf die Wiederherstellung von Sicherheit und der Aufbau staatlicher Institutionen sei ungefähr das, wozu die Schweiz einen Beitrag leisten könne.“

Die Zürcher Landzeitung ergänzte ihren Bericht durch ein Interview mit Gret Haller, in welchem sie sich für die Hilfe an fragile Staaten sowohl durch Militärpräsenz als auch State Building aussprach und betreffend Bosnien meinte: „Im Nachhinein kann man Fehler feststellen. Man muss jedoch Be-

denken, dass es seit langem erstmals wieder eine militärische Intervention in Europa war.“ Prob-

lematisch sei der Staatsaufbau entlang der ethnischen Gruppen“ gewesen. Als Ombudsfrau für Menschenrechte konnte sie deshalb nicht an eine Bürgeridentität anknüpfen: „Die Menschen haben häufig gesagt, ihre Menschenrechte als Mitglied einer ethnischen Gruppe seien verletzt. Das ist mit den Menschenrechten gar nicht vereinbar. Man hat Menschenrechte, weil man ein Mensch ist, nicht weil man zu einer bestimmten Gruppe gehört.“

(Gret Hallers Referat ist bei www.sga-aspe.ch, Publikationen, veröffentlicht.)

22. November: „Aussenbeziehungen der Schweiz – wie weiter nach den Wahlen?“

Während des Wahlkampfes hielt sich die SGA mit Veranstaltungen zurück. Kurz nach den Wahlen ging sie jedoch in einem Podiumsgespräch der Frage nach, wie die schweizerischen Aussenbeziehungen nun zu gestalten seien. Der Anlass war als Generationendialog angelegt und führte zu einem ebenso interessanten wie konstruktiven Gespräch zwischen alt Bundesrat Rudolf Friedrich, Ständerat Peter Briner, Ständerätin Verena Diener, den Nationalrätinnen Ruth Genner und Kathy Riklin sowie Dieter Geering und Charlotte Sieber (Young European Swiss, YES), Daniel Hardegger (Jugend-UNO-Netzwerk Schweiz JUNES) und Axel Marion (Schweiz. Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV). Als Moderator wirkte Marco Färber, ehemaliger Chefredaktor von Radio DRS.

3. Vorstandsklausur, Einsetzung von Arbeitsgruppen

Am 30. September / 1. Oktober traf sich der Vorstand im Müllerhaus in Lenzburg zu einer Strategieklausur. Insbesondere bestimmte er Schwerpunktbereich, für welche er Arbeitsgruppen einsetzte: Jugendarbeit; Kommunikation; Struktur (insbesondere Regionalgruppen); parlamentarisches Netzwerk; Projekt eines Schweizerischen Rat für internationale Politik.

4. Wilton Park

Die Auswahlkommission, bestehend aus SGA-Vizepräsident und alt Botschafter Jean-Jacques Indermühle (Vorsitz), Prof. Dr. Heiner Hänggi und Prof. Dr. Madeleine Herren, gewährte im Berichtsjahr weitere Stipendien für die Teilnahme an Wilton-Park-Konferenzen. Die wiederholten Ausschreibungen in üblicherweise interessierten Kreisen stiessen auf ein bescheidenes Echo, gingen doch nur zwei Bewerbungen – allerdings hervorragende – ein.

5. Mitgliedschaft

Der Gesellschaft gehörten per Ende Jahr 319 (Vorjahr 352) Einzelmitglieder sieben Ehepaare und ein (Vorjahr zwei) Kollektivmitglied an.

Wir freuen uns, dass wir von der AGOS 597 Einzel-, 90 Kollektivmitglieder, sowie 56 Ehepaare und

188 Gönner in unserem Kreis begrüßen dürfen. Ihnen gilt ein herzliches Willkommen.

6. Ausblick

Die Schweizerische Gesellschaft für Aussenpolitik (SGA) wird sich mit Veranstaltungen und andern Aktivitäten an der Informationskampagne vor der Volksabstimmung im Mai 2009 über die Personenfreizügigkeit beteiligen, wie sie sich bereits im Vorfeld aller ausserpolitischen Abstimmungen seit ihrer Gründung im Jahr 1968 eingesetzt hat.

Künftig soll der Europatag, der Jahrestag der Schuman-Deklaration am 10. Mai, in der ganzen Schweiz intensiver begangen werden, wobei das Hauptthema der europäischen Integrationsprozesses als Aufbau einer dauerhaften Friedensordnung sein soll. Die Anregung hierzu kommt aus der Westschweiz. Die SGA wird sich an diesem Projekt beteiligen.

Lenzburg, 2. April 2008

Rosmarie Zapfl-Helbling
Präsidentin

Dr. Ulrich E. Gut
Geschäftsführer

Karin Büchli
Sekretariat